

Zukunft zu versprechen schien, hätten sie nicht wenigstens sterben können, in freundlicher, erhebender, begütigender, friedsam stimmender Gegend ? War das ein annehmbarer Ort fürs Sterben ?! Wollte der Urrat der Weißen die Weißen in den Tod führen! Wofür, noch dazu in einem Wald sterben, der die Zukunft, nicht der Untergang, eines Stammes sein sollte. Was, wenn der Urrat der Weißen unverblümt den Tod beim Namen nannte, die Lösung also, das ist nicht uns eingefallen, ob der Urrat nicht vorausseilen mag, der Vorausgehende sollte auch den Weg in den Tod ebnen mit seinem Leib ?! Der Urrat der Weißen brauchte nicht sprechen, die Weißen wußten dessen Angst, wußten aus den Gesichtern, aus dem Zustand, in dem sich ihre Leiber befanden, alles herauszulesen, um zu wissen, in solcher Lage wird die Frage Sterben oder Genesen von Göttern entschieden.

242

Die Entscheidung des Urrats hatte einen Nachteil. Weder der Waldgott noch die Flußgötter, weder die Waldzwerge noch die Götterwelt der Wolken, weder die Götter, die in den Pflanzen wie in den Steinen, in den Tieren wohnten, gaben den Segen. Der Urrat hatte das Verstummen des Waldgottes gehört, Sterben oder Genesen. Vielleicht hätte der Urrat der Weißen die Frage entschieden: Sterben.

243

Der Urrat der Weißen mußte sich von dem, der

244

Wolke hieß, sagen lassen: Genesen. Das ist die Lösung. Keinen Grund haben wir fürs Sterben. Fürs Sterben braucht man wichtigere Gründe als das Müdsein. Ich bin nicht müde! Seht! Dieser Wald wird weichen, habt ihr nicht den Fluß gesehen ? Er hätte hier nicht fließen können, hätte ihm nicht eine Göttin diesen Lauf diktiert. Wartet mit dem Sterben! Habt es nicht so eilig! Voreilig wollen wir nicht sein. Es war eine Ratsitzung, deren Ende

245

vorauszusehen war, der Urrat lenkte die Niederlagen dorthin, wo sie immer gut aufgehoben waren, bei Wolke, auf daß der sie auf-